



Mittwoch, 24. August 2022, 15:00 Uhr
~8 Minuten Lesezeit

Die ideologisierte Geschichtstilgung

Die BRD demontiert die letzten Relikte ostdeutscher Erinnerungskultur — Opfer der staatlichen Sittenwächter sind Ostalgie-Produkte und Suspendosen.

von Markus Gelau
Foto: pixelklex/Shutterstock.com

Über 30 Jahre nach der sogenannten Wende, nicht ganz zu Unrecht als „Annexion der DDR durch die BRD“ tituliert, ringt eine Bürokraten-Organisation um ihre Daseinsberechtigung. Immerhin wird es nicht mehr lange dauern, und die bundesunmittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Berlin wird es länger geben als den kleinen sozialistischen Staat auf deutschem Boden, dessen „Aufarbeitung“ tatsächlich der gesetzliche Auftrag der Organisation ist. Deren Bestimmung wird bereits durch den Namen

ausgedrückt: „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur“. Diese Organisation also führt seit Kurzem einen besonders heroischen Kampf: jenen gegen ein paar Markenlebensmittel, die schon in der DDR der Schulspeisung von Millionen Kindern dienten. Diese unliebsamen Erinnerungsspuren müssen jetzt – offenbar um die Bagatellisierung eines Unrechtsstaats zu verhindern – im Interesse neudeutscher Correctness ausgemerzt werden.

Die Stiftung wird bereits seit über 20 Jahren von Anna Kaminsky geleitet. Frau Kaminsky wurde 1962 im thüringischen Gera geboren. Als Kind der DDR war sie zum Zeitpunkt des Mauerfalls Ende 20, sie hat in der DDR gratis studieren dürfen – unter anderem Romanistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig –, bekam eine Promotionsstelle. Ihren kompletten akademischen Werdegang – aber eben auch ihren Job der letzten 20 Jahre – verdankt Frau Kaminsky einem von ihrer Stiftung so genannten „Unrechtsstaat“, in dem sie ihre Kindheit im O-Ton so beschreibt:

„Ich bin 1962 geboren und ganz selbstverständlich damit aufgewachsen, dass ich die gleichen Rechte habe wie meine Mitschüler und ihnen in nichts nachstehe.“

Heute wird Frau Kaminsky dafür bezahlt, den „Arbeiter- und Bauernstaat“, der ihr – wie Millionen anderen Arbeiterkindern auch – eine Akademikerlaufbahn ermöglichte, recht einseitig und verkürzt als „SED-Diktatur“ zu diffamieren. Das gelingt ihr und ihren Kollegen mehr schlecht als recht.

Und so steht ihr neuester Streich als staatlich berufene

„Aufarbeiterin“ der DDR symptomatisch für eine wirre, wenn nicht gar irre, Art staatlich subventionierter Cancel Culture.

Laut eigenen Angaben nämlich „entdeckten Mitarbeiter der Stiftung“ gleich drei Konservenprodukte in einem Berliner Rewe-Markt, die sich in „Look & Feel“, also in Aufmachung und Vermarktung an Gerichten der DDR-Schulspeisung orientierten, ja diese sogar zum Inhalt haben – im wahrsten Sinn des Wortes.

Hintergrund: Eine in Thüringen ansässige Firma vertreibt seit vielen Jahren – hauptsächlich in ostdeutschen Supermärkten – Konservenprodukte von „Schulküchen-Soljanka“ über „Tomatensoße mit Jagdwurst“ bis hin zu „Tote Oma“.

Das hat über Jahre niemanden gestört, bis Frau Kaminsky der Produkte nun ansichtig wurde und umgehend im Namen der „Bundesstiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur“ bei Rewe vorstellig wurde: Wie sich das „mit dem Firmen-Leitbild einer besonderen Verantwortung gegenüber der Gesellschaft vertrage“, wollte Direktorin der Stiftung von der Kölner Konzernleitung wissen.

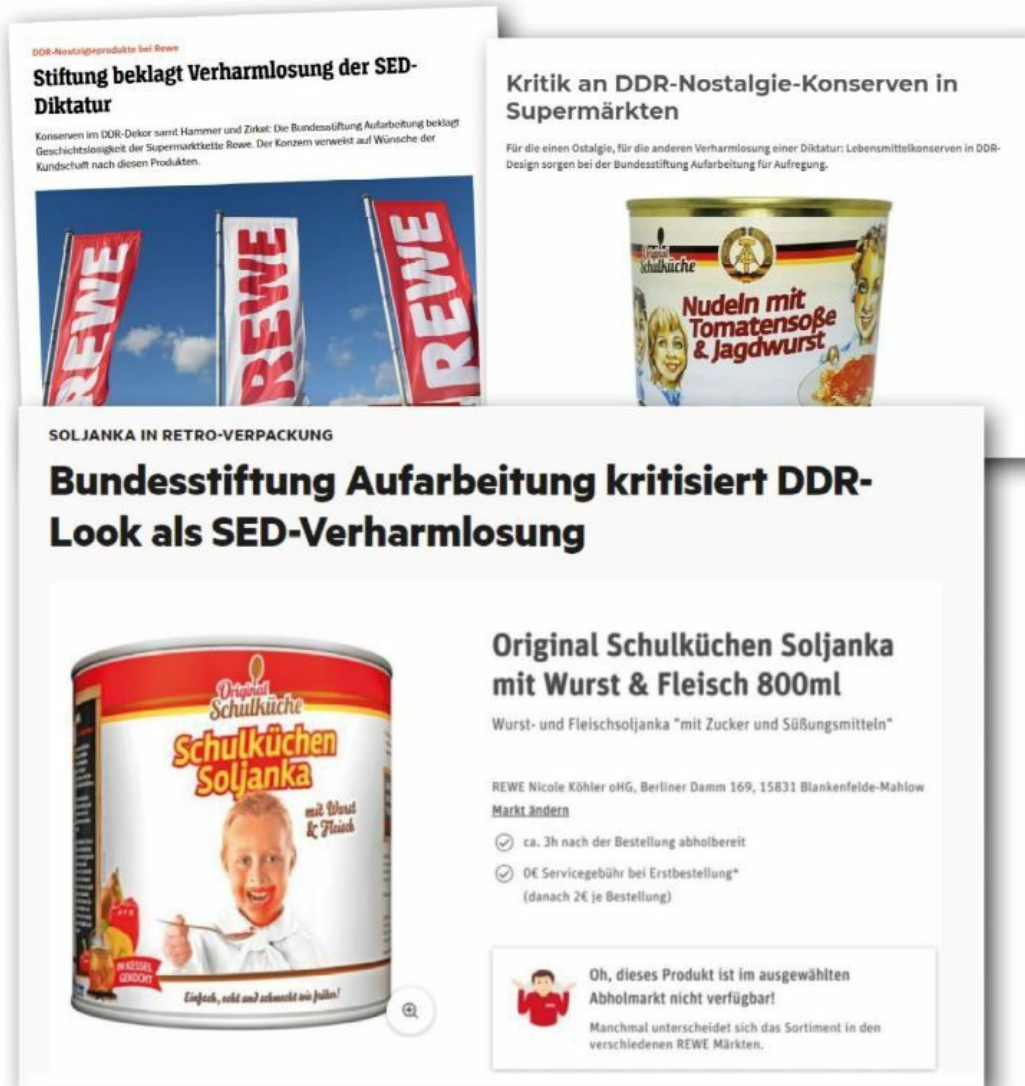


Abbildung: Screenshots — Quelle: *Spiegel, Sächsische Zeitung, Stern*

Nun ist das ja nichts furchtbar Neues, dass in unserem Land die Haltung im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens steht. Weniger die Vernunft, Fakten oder gar die Debatte. Und so könnte man auch eigentlich diese Episode aus der Reihe absurder, postmortaler DDR-Aufarbeitung — ausgeführt von gnadenlosen Opportunisten — abhaken.

Möchte ich aber nicht. Ganz im Gegenteil. Ich nehme sie zum Anlass, um über eine ganz fabelhafte, wenn auch erstmal banal anmutende Errungenschaft dieses „Unrechtsstaates“ zu berichten, in deren Genuss auch Frau Anna Kaminsky kam. Und von der sich die von ihr als Verfehlung „einer besonderen Verantwortung der

Gesellschaft gegenüber“ einzuordnenden Konserven ganz konkret ableiten.

Als ich als DDR-Knirps 1993 im Kraichgau landete, hat mich tatsächlich vieles geschockt: das Frauenbild in den Familien meiner Klassenkameraden – da lernte ich den Terminus „Emanzipation“, in der DDR brauchte man ihn nicht, aus guten Gründen –, der fehlende Breitensport – die erste und einzige Frage, die mir als Leichtathlet und Kreismeister anfangs gestellt wurde, war: „Kannst du bolzen?“ #truestory –, der Wert von Markenkleidung, das massive Gefälle zwischen arm und reich. Und auch das Gymnasium, das ich besuchen musste, schien mir aus einer anderen Zeit gefallen. Neben vielen Dingen fehlte mir vor allem: die Schulspeisung.

Die „Versorgung“ der circa 700 Schüler dieser Schule bestand aus einem Vier-Quadratmeter-Kiosk, den der Hausmeister in den großen Pausen öffnete. Dort verkaufte er Coca-Cola, Nussecken und belegte Brötchen für stolze Preise, die sich kein Arbeiterkind leisten konnte. So etwas wie „Schulspeisung“ war den schätzungsweise über 1.500 Schülern, die täglich aus allen umliegenden Dörfern in meine Kraichgau-Kleinstadt und nachmittags hungrig wieder zurück gondelten, völlig fremd.

Im Jahr 1989 bekamen ganz offiziell über 85 Prozent aller Schüler in der DDR täglich ein warmes Mittagessen in der Schule. Das bestand aus Hauptspeise mit Nachschlag, Dessert/Obst und Milch.

Und: Es war übrigens (fast) gratis.

75 Prozent der finanziellen Aufwendungen für die notwendigen Rohstoffe und Lohn- und Nebenkosten subventionierten die DDR-Kommunen. Ich erinnere mich, dass in unserer Schule – ich glaube wöchentlich – Geld für die Schulspeisung eingesammelt wurde. Der tagesaktuell verlässlichste Schüler, das war erstaunlicherweise einige Male ich, hat das dann ins Sekretariat gebracht. Mit 55

Pfennig (!) pro Mahlzeit bekamen alle Kinder dieses „Unrechtsstaates“ eine durchweg ausgewogene, kräftige warme Mahlzeit – ihre komplette Schulzeit hindurch.



Abbildung: DDR Schulspeisung – Quelle: Wikipedia

Ich weiß, dass kinderreiche Familien die Schulspeisung sogar gratis bekamen. Ebenso ihre Schulmilch und vieles mehr. Und ich weiß auch, dass es im wiedervereinigten Deutschland 1990 eine Tafel gab. Heute, im „besten Deutschland aller Zeiten“, versorgen über 900 Tafeln Millionen Menschen – Kinder, Alte, Familien, die nicht mal mehr genug zu essen haben. Von warmen Gratismahlzeiten für Schulkinder ganz zu schweigen.



Abbildung: Original-Essensmarken à 55 Pfennig pro Mahlzeit (Quelle: privat)

Gekocht wurde für die DDR-Schulspeisungen übrigens ausschließlich frisch und regional: mit Erzeugnissen der lokalen landwirtschaftlichen Betriebe und LPGs. Gut ausgebildete Köche verzichteten hier auf Konserven, Chemie und Laborzutaten. Das Schulessen der DDR-Kids basierte auf echtem Handwerk und ernährungsphysiologisch wertvollen Produkten. Wahrscheinlich würde eine Menge davon heute als „bio“ durchgehen. In vielen Schulen kam darüber hinaus einiges aus dem eigenen „Schulgarten“ zum Kücheneinsatz. Der „Schulgarten“ stand fest als Fach im

Stundenplan aller DDR-Kids. Neben nervigem Unkrautjäten wurde den Schülerinnen und Schülern hier theoretisch und praktisch beigebracht, wie die Natur funktioniert, wie man Bäume unterscheidet, wie man Dinge in der Erde zum Wachsen bringt. Noch so eine lausige Erfindung des Unrechtsstaates ...

AUSGEWÄHLTE WÜRZMITTELRICHTWERTE - SCHÜLERSPEISUNG -															
<p>DIE ANWENDUNG DER WÜRZMITTELRICHTWERTE IST EIN BEITRAG ZUR QUALITÄTSGERECHTEN SPEISEZUBEREITUNG!</p> <ul style="list-style-type: none"> • VERLÜSTE DURCH ÜBERWÜRZEN KÖNNEN VERMIEDEN WERDEN • GEWÜRZE KÖNNEN ZUGLEICH EFFEKTIVER AUSGENUTZT WERDEN • BEIM WÜRZEN NICHT NUR AUF DAS „FINGERSPITZENGEFÜHL“ VERLASSEN <p style="text-align: right;">BEDIENEN SIE SICH DESHALB AUCH BEIM WÜRZEN DER WAAGE ODER EINES MESSGERÄTES, ZU DENEN AUCH BEHELFS-MASSIGE GEFÄSSE MIT BEKANNTEN FASSUNGS-VERMÖGEN RECHNEN!</p>															
EINTOPFGERICHTE (300 Liter-Kessel = 255 Liter)															
ART	ZUTATEN	Salz	Pfeffer	Lorbeer	Piment	Muskat	Kümmel	Majoran	Bohnenkraut	Sellerie-taub	Zwiebeln	Suppen-grün	Gemüse-einlage	Peter-silie	gekörnte Brühe
Nudeleintopf	2 ES	-	10 B	2 E	4 N	-	-	-	-	1 ST	-	0,5 kg	12 kg	3,0 kg	1 ES
Ansatz Nudeln	2 ES	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gemüseintopf, bunt	2 ES	2 E	10 B	2 E	-	2 E	-	-	1 ST	1 ST	1 ES	0,5 kg	-	3,0 kg	1 ES
Möhreneintopf	2 ES	2 E	10 B	2 E	4 N	-	-	-	-	1 ST	-	0,5 kg	-	3,0 kg	1 ES
Kartoffelsuppe	2 ES	2 E	10 B	2 E	-	-	3 E	3 ST	-	1 ST	3 ES	0,5 kg	12 kg	3,0 kg	1 ES
Erbseintopf	2 ES	2 E	10 B	2 E	-	-	-	4 ST	-	-	2 ES	0,5 kg	-	3,0 kg	1 ES
Brüheis	2 ES	-	10 B	2 E	-	-	-	-	-	1 ST	-	0,5 kg	12 kg	3,0 kg	1 ES
Weißkohlentopf	2 ES	2 E	10 B	2 E	-	-	2 ST	-	-	1 ST	1 ES	0,5 kg	-	3,0 kg	1 ES
GEMÜSEBEILAGEN (Gedünstet)															
ART	ZUTATEN	Menge	Zucker	Salz	Essig 10%	Lorbeer	Piment	Nelken	Senf-körner	Majoran	Kümmel	Pfeffer	Zwiebeln	VERFEINERUNG, ABWANDLUNG	
Rotkohl		140,0 kg	5 ES	1 ES	5 ES	10 B	-	1 E	-	-	-	-	1 ES	Apfel, Apfelschw. Johannis-beeren bzw. Mar-melade, Zimt 2 E	
Sauerkraut (X) nach Beschaffenheit		200,0 kg	4 ES	(X)	-	10 B	2 E	-	1 ST	1 ST	3 F	2 E	3 ES	Wacholderbeeren, rohe Möhrenros-pel/ Kartoffelros-p.	
Möhrengemüse		180,0 kg	1 ES	1 ES	-	-	-	-	-	-	-	-	-	Kräuter, frisch (6 kg) Muskat 2 N	
Grünes Bohrengemüse		100,0 kg	-	1 ES	-	-	-	-	-	-	-	3 E	2 ES	Bohnenkraut 2 ST	
Bayrisch-Kraut		180,0 kg	6 ES	1 ES	6 ES	10 B	2 E	-	-	-	-	-	1 ES	Kümmel 2 E Pfeffer 2 E Senfkörner 2 E	
ROHKOSTSALATE															
ART	ZUTATEN	Menge	Zucker	Salz	Essig 10%	Pfeffer	Zitronen-saft	Zwiebeln	VERFEINERUNG, ABWANDLUNG						
Möhrensalat		60,0 kg	3 ES	2 ES	-	-	7 FL	-	Rosinen, Apfelsaft, Apfel u.a.						
Gurkensalat		40,0 kg	2 ES	1/2 ES	1,5 ES	2 E	-	-	frische Kräuter						
Rotkohl-/Weißkohlsalat		40,0 kg	2 ES	1/2 ES	1,5 ES	2 E	-	2 ES	Äpfel, Apfelschw., Rosinen, frische Kräuter						
Tomatensalat		60,0 kg	1/2 ES	3/4 ES	1/2 ES	2 E	-	2 ES	frische Kräuter						
SÄTTIGUNGSBEILAGEN															
ART	ZUTATEN	Menge	Salz	Nelken	Lorbeer	Zwiebeln	gekörnte Brühe	VERFEINERUNG, ABWANDLUNG							
Salzkartoffeln		200,0 kg	2,5 ES	-	-	-	-	Sellerie, rohe Zwiebeln, Kümmel 1/2 ST							
Kartoffelmus		180,0 kg	2,5 ES	-	-	-	-	frische Kräuter, Muskat 4 N, Zwiebeln 4 ES							
Teigwaren		40,0 kg	3,0 ES	-	-	-	-	Muskat 3 N							
Risotto		20,0 kg	1,0 ES	4 ST	4 B	1/2 ES	1/2 ST	Erbsen u.a., Piment 1/2 E							
<p>ABKÜRZUNGEN: ES Eintopfschüssel (1,0 kg) B Blätter ST Suppentasse (0,25 kg) N Nüsse E Eßlöffel (0,02 kg) ST Stück FL Flasche (0,5 Liter)</p>															
<p>HERAUSGEBER: FACHAUSSCHUSS SCHÜLER- UND KINDERSPEISUNG* DER WISSENSCHAFTLICHEN SEKTION GESELLSCHAFTLICHE SPEISEWIRTSCHAFT DER KAMMER DER TECHNIK - ARBEITSGRUPPE PRODUKTION - MIT UNTERSÜTZUNG EINES NEUERERKOLLEKTIVES DES VER. GEMEINSCHAFTSPOST. DRESDEN</p>															

Abbildung: Das Original-A3-Plakat der „Würztabelle“, das in jeder DDR-Schulküche hing. Dieses stammt aus der „Turbine“ in Lübbenau und wurde kurz nach der „Wende“ aus dem zu diesem Zeitpunkt in Trümmern liegenden Gebäude geborgen. Auffällig in der Tabelle – und zugleich Beleg für die Qualität des Schulessens – ist die völlige Abwesenheit von chemischen Fertigprodukten und Geschmacksverstärkern aus dem Labor. Gewürzt wurde mit Lorbeer, Piment, Muskat, Kümmel, Majoran, Bohnenkraut, Senfkörnern, frischen Kräutern ...

40 Jahre bevor hierzulande Tim Mälzer, die Bertelsmann Stiftung oder das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft versuchen, mit sich immer wieder überschlagenden „Aktionsplänen“ in sehr begrenztem Umfang so etwas wie „Schulspeisungen“ in diesem Land zu realisieren, hat das ein anderer deutscher Staat längst vorgemacht.

Wobei man an dieser Stelle klar sagen muss: Habt Verständnis! 100 Milliarden Euro Sondervermögen für neue Panzer stehen auf der Prioritätenliste dieser aktuellen Regierung eben weit vor der Versorgung von Schulkindern mit einer warmen Mahlzeit.

Es gab in der Tat eine ganze Menge Rezepte, die jedes DDR-Schulkind nur aus den Schulküchen der DDR kennt. Das waren Gerichte, die tatsächlich nur dort serviert wurden und wohl irgendwie den kreativen – oder unkreativen, je nach Geschmack, weniger inspirierten – Einfällen manchmal improvisierender Kreationen irgendwelcher – übrigens gut ausgebildeter – Schulköche entstammten. Durch die zentrale Organisation des – grandiosen – Schulküchensystems verbreiteten sich diese Rezepte über Jahrzehnte in der ganzen DDR. Ich denke da nur an das berühmte „Jagdwurstschnitzel mit Tomatensoße und Spirelli“.

Die Zubereitung unserer Nahrung, unserer Speisen, Mahlzeiten und deren Zutaten ist durchaus identitätsstiftend. So lernte ich beispielsweise durch meine türkische Schwiegermama, die verdammt beste Köchin der Welt, wie mühsam „Sarma“, also gerollte Weinblätter, und viele andere leckere Dinge aus der Küche des Nahen Ostens von Hand hergestellt werden. Und während ich mit wachsender Begeisterung aus erster Hand die liebevolle und aufwendige Zubereitung türkischer Manti oder Dolma lernte, überraschte mich meine türkischstämmige Frau bereits vor Jahren

mit einer mordsmäßig leckeren Original-„DDR-Soljanka“. Das Rezept war so authentisch, dass mir der Geschmack fast (n)ostalgische Tränen in die Augen trieb.

Denn: Speisen, Rezepte und deren Zubereitung sind Teil unserer Kultur, unserer Traditionen. Aber auch ein Teil unserer eigenen Geschichte. Bei Millionen Menschen in Deutschland spielte sich ein – nicht unwesentlicher – Teil der eigenen, biografischen Geschichte in einem anderen deutschen Staat ab, dessen schwarz-rot-goldene Flagge mit Hammer, Zirkel und Ährenkranz geschmückt war.

Der Hammer symbolisiert die Arbeiterklasse, der Ährenkranz die Klasse der Bauern und der Zirkel die soziale Schicht der Intelligenz, die Akademiker. Ein schönes Logo, das eine funktionsfähige, gleichberechtigte Gesellschaft symbolisiert. Vor allem aber ebenso die horizontalen Schichten, aus denen dieses Land eben gesellschaftlich zusammengesetzt war. Keine mehr wert als die andere, aber jede unverzichtbar.

Dass in der Realität der DDR nicht alles „total schnieke“ war, steht dabei außer Frage.

Dass jedoch „Hammer, Zirkel und Ährenkranz“ für Unrecht, gar für Verbrechen stehen, lasse ich mir ganz sicher nicht von einem deutschen Staat diktieren, der 1999 zum ersten Mal nach 1945 deutsche Soldaten auf der Basis von Lügen in einen völkerrechtswidrigen Krieg führte und seitdem an so ziemlich jeder völkerrechtswidrigen Schweinerei des „goldenen Westens“ beteiligt war.

Uns unsere Kultur, unsere Biografie, unsere eigene Geschichte – deren Teil Speisen, Rezepte und deren Zubereitung sind – nehmen zu lassen, lehne ich ab. Oder sie gar mit politischen Stempeln zu versehen und einer völlig irren politischen Cancel Culture zu opfern,

die post mortem agenda-konform den einzigen deutschen Staat, der nie einen Krieg führte, der das beste Gesundheitssystem der Welt hervorbrachte, der die einzig wahrhaft soziale Gesellschaft auf deutschem Boden schuf, als „Unrechtsstaat“ labeln muss – dies, lehne ich ab und das solltet ihr auch.

So. Ich hoffe, meine Holde liest das hier auch und zieht eine DDR-Soljanka am Wochenende in Betracht. Aber natürlich nur, wenn die Zubereitung der – im Original russischen – Soljanka am Ende nicht als politisches Statement gewertet wird. Man(n) muss doch politisch korrekt sein ...

Dieser Artikel erschien bereits auf www.rubikon.news.



Markus Gelau ist Privatgelehrter und Autor mit Fokus auf Politik und Geschichte – aber auch Künstler, Musiker, Labelmacher, Veranstalter und Grafiker. Hauptberuflich arbeitet er als Kommunikationsprofi in eigener Marketing- und Kommunikationsagentur. Als solcher hat er in fast 20 Jahren nicht nur unzählige Unternehmen, Medien und Figuren des öffentlichen Lebens beraten, etliche Marken geschaffen und deren Außenwahrnehmung geprägt, sondern war auch außerparlamentarischer Mitarbeiter des Bundestages. Als Ghost Writer und Berater ist er für Persönlichkeiten und unterstützenswerte Charaktere in Politik, Kultur und Gesellschaft tätig. Die Summe seiner Tätigkeiten und seine Expertise garantieren, dass der Mann ziemlich genau weiß, wie und wo der massenpsychologische Propaganda-Hase läuft.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz (Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>)) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.